

Aus Taubstummenanstalten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummen-Zeitung**

Band (Jahr): **11 (1917)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

An jeder Straßenecke sah Richard Tafeln angebracht mit der Inschrift: „Im Schritt fahren!“ Und wenn Leute quer über die Straße gehen mußten, so schauten sie sich zehnmal um, ob kein Fuhrwerk nahe. — Durch den knurrenden Magen veranlaßt, betrat Richard eine Gaststube, auch hier herrschte große, an diesem Ort besonders eigentümlich berührende Stille und und jene gedrückte Stimmung, die ein gemeinsames Unglück erzeugt. Keiner sprach, ein jeder war in seine Zeitung vertieft. Verstummt war — wohl nicht zum Unglück — alles politische „Kannegießern“ und anderes Wirtshausgeschrei, doch nein, nicht ganz, eben drangen ein paar laute Rufe an Richards Ohr. Er schaute hin, es waren zwei Kartenspieler, die in ihrem Eifer vergaßen, daß sie einander ja nicht mehr hören könnten, sonst, wenn sie Zahlen nennen mußten, gebrauchten sie die Finger und für Worte Tafeln, die jeder neben sich liegen hatte. Aber menschliche Leidenschaft überlegt selten.

Schon war es Nacht, als Richard wieder hinaus trat. Er erinnerte sich, einen Theateranschlag gelesen zu haben, der auf heute Abend etwas Besonderes ankündigte. Es nahm ihn gar sehr wunder, wie das beschaffen wäre für lauter Gehörlose, und er ging hin. Auf dem Wege, wo er Blicke durchs Fenster in verschiedene Wohnzimmer tun konnte, fiel ihm wieder die ungewöhnliche Ruhe in allen Häusern auf. Fast jeder, der nicht arbeitete, war mit Lektüre beschäftigt; es war, als hätte eine Lesewut die ganze Stadt erfaßt. Die Bücherläden und die Leihbibliotheken wurden nie leer von Kunden, denn begreiflicherweise mußten die so traulichen Plauderstündchen unterbleiben. Was sollte man sonst tun? Die Fahnen der verschiedenen geselligen Vereine waren mit Trauerflor umwickelt, zum Zeichen, daß alle Vereinstätigkeit aufgehört hätte, zum Verdruß am meisten der Wirte.

(Schluß folgt.)

Aus Taubstummenanstalten

St. Gallen. Die Taubstummenanstalt eröffnet Ende Mai 1917 einen Kurs für schwerhörige Kinder, die dem Unterricht in der öffentlichen Schule nicht folgen können.

Macht der Liebe.

(Bei einem schwachbegabten Zögling.)

Ei, seht mir doch den Jubel an
Von unserm kleinen Christian!
Mit Krüppelfingern ungewandt
Hält einen Brief er in der Hand
Und liest, obwohl er's kaum versteht,
Inbrünstig fast wie ein Gebet,
Was ihm sein guter Papa schrieb,
Wie ist ihm jedes Wort so lieb!
Beim Datum oben fängt er an.
Das Heimatdorf im Wiesenplan,
Das Vaterhaus im grünen Alee,
Versteckt, verträumt im Blüten Schnee
Sieht er, und vom Kamin den Rauch:
Die Mutter kocht nach altem Brauch.
Sein Bruder draußen spaltet Holz.
Wie brüstet sich vor Heimatstolz
Der kleine, unbeholfene Wicht!
Freudstrahlend leuchtet sein Gesicht.
Ob auch der Sprache Ton verriegelt,
Durch Taub- und Stummheit fest versiegelt,
Das blöde Wesen ist verschleucht,
Wie Nebel vor der Sonne fleucht.
Kein flackernd Irlicht schwärmt umher.
Die Freude leuchtet groß und hehr
Aus Kinderaugen fromm und gut.
Was Liebe doch für Wunder tut! —
Im Sumpf noch gräbt sie nach Verstand,
Schürft ihn zum blickenden Demant,
Bedt Leben selbst aus totem Sinn,
Die Liebe kann's nur, sie allein!

J. Ammann.

Allerlei aus der Taubstummenwelt

Bern. Nach längerer Pause läßt der Taubstummen-Verein „Alpenrose“ in Bern auch etwas von sich hören.

Am 14. Januar hielt derselbe seine 23. Jahresversammlung ab, welche von allen Mitgliedern im gewohnten Lokal zur „Bundesbahn“, Gensergasse, besucht wurde. Der Präsident, G. Haldermann, eröffnete sie um 3 Uhr. Den Mitgliedern wurden neue Vereinsbüchlein mit den neuen Statuten samt Anhang für bezahlte Monatsbeiträge ausgegeben, bei welchem Anlaß der Präsident alle Mitglieder bat, treu und redlich miteinander zu leben und die Statuten zu beachten, sowie Frieden mit allen Taubstummen zu halten, denn nur so könne der Verein gehen.